

## Buchbesprechungen

**Barbara Gindl: Anklang. Die Resonanz der Seele. Über ein Grundprinzip therapeutischer Beziehung. Junfermann Verlag, Paderborn 2002, 294 Seiten, EUR 25,50, ISBN 3-87387-515-2**

Dieses Buch lädt ein zu einer Reise in das therapeutische Grundprinzip der emotionalen Resonanz, welches die Autorin (mit ihren musik- und körpertherapeutischen Erfahrungen aus zwanzig Jahren) tiefgründig und weitreichend erforscht. Sie selbst benennt ihr Vorgehen in dem Buch als ein Umkreisen dieses Grundprinzips; ein Umkreisen im besten Sinne einer gedanklichen Spirale, die mal in weiten, dann wieder engeren Bögen sich bewegt – einerseits offen für die Einbettung des Themas der Resonanz in unterschiedlichste (natur-) wissenschaftliche, anthropologisch-philosophische und spirituelle Landschaften, andererseits fest verankert durch klare Anbindungen der therapeutischen Haltung an moderne psychoanalytische und entwicklungspsychologisch gestützte Psychotherapieentwicklung. Folgendes vereinendes Prinzip als Wesen jeglicher Resonanzprozesse scheint dabei auf: *Verbindungen herstellen und aufrecht erhalten.*

Wussten Sie zum Beispiel, dass jede einzelne Zelle ihres Körpers Lichtwellen aussendet (so genannte Biophotonen), welche aus dem in der DNS gespeicherten Sonnenlicht stammen? Lichtwellen, die sich verbinden mit denen anderer Zellen? Dass so Netzwerke von Kommunikation und Zusammenhalt entstehen, die bis vor einigen Jahren noch nicht messbar waren? Oder dass Sie mittels feinstofflicher „morphogenetischer Felder“ spüren können, wer Sie im nächsten Moment anrufen wird?

Mit solchen und weiteren neuesten naturwissenschaftlichen Forschungsergebnissen erstaunt und fasziniert das Buch und bleibt doch keineswegs dabei stehen.

Zu Recht fragt die Autorin logisch und selbstkritisch nach der Zulässigkeit von der Übertragung naturwissenschaftlicher Resonanzphänomene auf den Bereich der emotionalen und therapeutischen Resonanz, ob eben die Synchronisationsprozesse der Lichtwellen (s. o.) ähnlichen Tendenzen folgen wie beispielsweise die emotionalen Einstimmungs- und Abstimmungsprozesse, die wir aus der Säuglingsforschung kennen.

Mit der gebotenen Vorsicht also entwickelt sie das von ihr so genannte „doppelte Resonanzverständnis“ (doppelt = naturwissenschaftlich und psychologisch-emotional). Hier geht es um *Analogien* zwischen den verschiedenen Bereichen, die ein vertieftes Verständnis für das Wesen der emotionalen Resonanz zulassen und den Hauptteil des Buches sukzessive vorbereiten: die Bedeutung des hier vorgestellten Resonanzverständnisses für die therapeutische Beziehung.

Nicht nur in sachlichen Worten, sondern vor allem auch in einer wohlwollenden, aufmerksamen und sensiblen Sprache klingt durch die Zeilen eine Zugewandtheit, die nicht treffender als „Haltung des Lauschens“ bezeichnet werden könnte. Eine Haltung, in der auch Traditionen der Meditation und Kontemplation ihren Widerhall finden.

In deutlicher Abgrenzung zur unbewussten Gefühlsansteckung (bekannt aus Massenphänomenen) entfaltet die Autorin die Facetten einer emotionalen, spürbewussten Resonanz als Grundlage einer therapeutischen Begegnung, die alle leibseelischen, geistigen und transzendenten Beziehungsereignisse umfasst und damit den Erfahrungsbereich der Gegenübertragung deutlich erweitert.

Der intersubjektive Raum, in dem sich nun die Schwingungswelten von Klient und Therapeut begegnen können, ist *der* Raum der Entwicklung und des Wachstums. Hiermit wird eine deutliche Anbindung an psychoanalytische Konzepte ausgedrückt, die auf dem konsequenten Erfassen des *Raumes zwischen* Therapeut und Klient als konstituierenden Bestandteil des Settings basieren. Eine Grundannahme, deren hochrangige Relevanz für die musiktherapeutische Improvisation und die musik- und körpertherapeutische Durchdringung des Settings leicht nachvollziehbar wird.

In einem solchen Zusammenhang kann dann zum Beispiel gerade ein therapeutisches Nichtverstehen und fehlendes leibliches „Zurück-Klingen“ möglicherweise die authentischste Gegenübertragung sein auf die ganz frühe tiefe Resonanzlosigkeit, die eine Patientin erfahren hat.

Spätestens hier dürfte deutlich geworden sein, dass die musikalische Klang- und Schwingungswelt ihre Qualität in diesem Ansatz nicht aus einer ihr innewohnenden „per-se-Wirkung“ erhält, folglich auch nicht „angewendet“ werden kann, sondern subjektive Bedeutung erfährt in und durch und innerhalb der Resonanzhaftigkeit der therapeutischen Beziehung.

Mit der Einordnung in die „Developmentally Based Psychotherapy“ (übersetzt vielleicht als Entwicklungspsychotherapie) begründet durch Greenspan, führt die Autorin ein weiteres Mal die Konsequenz ihres Vorgehens aus. Hierbei handelt es sich um einen im Wachstum stehenden psychotherapeutischen Ansatz, der noch ausdrücklicher und unmittelbarer die Dynamik der therapeutischen Beziehung in dem Verständnis für die intersubjektiven Abstimmungsprozesse der frühen und präverbale Zeit verankert. Die so erfahrenen frühen Resonanzen werden dann auch als „Vorbild“ für die Qualität des inneren Dialoges skizziert, womit ein wertvoller Baustein für das Verständnis der Übersetzung gelebter Beziehungserfahrung in intrapsychische Repräsentanzenbildung vorgestellt wird. LeserInnen, die in diesem Bereich interessiert sind, dürften dabei anregende Impulse erhalten.

Aus der großen Fülle der Details sei noch ein Gedanke hervorgehoben, der im Hinblick auf psychosoziale Minderheiten auch gesundheitspolitisch relevant wäre. Hierbei handelt es sich um die selten gewagte Indikationsdiskussion auf der Ebene eines vorsprachlichen Mediums – eine gänzlich andere Einschätzung der „Therapiefähigkeit“ würde sich ergeben bei geistig behinderten Menschen, Kindern mit Entwicklungsverzögerungen und psychosomatisch schwer Erkrankten.

Dieses warmherzige Buch lässt sich auch durchaus als Nachschlagewerk verstehen: an jeder Stelle ist ein Einstieg in die Erkenntnis-Spirale möglich, die sich dreht um jenes Grundprinzip emotionaler Resonanz: Verbindung eingehen, um Wachstum und Reifung zu ermöglichen ...

*Nicola Nawwe, Hamburg, Musiktherapie mit Kindern und Jugendlichen*